

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Dr. Michael STRUGL

Wirtschafts-Landesrat

Bgm. Johann WEIRATHMÜLLER

Obmann Bezirksverband Ried

Bgm. Mag. Johannes WAIDBACHER

Obmann Bezirksverband Braunau

Bgm. Paul FREUND

Obmann Bezirksverband Schärding

am 27. September 2016 um 12.30 Uhr

zum Thema

Startschuss für Wirtschaftspark Innviertel

www.strugl.at / www.biz-up.at

Wirtschaftslandesrat
MICHAEL STRUGL

OBERÖSTERREICH
BEWEGEN 

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Michael Herb, MSc, Presse LR Strugl, Tel. (+43 732) 77 20-15103, (+43 664) 600 72-15103

Mag. Markus Käferböck, Unternehmenskommunikation Business Upper Austria, (+43 732)
79810 5061; (+43) 664 84 81 240

Dachmarke Innviertel für die gemeinsame Vermarktung von Betriebsstandorten

33 Gemeinden aus dem Bezirk Ried, 38 aus Braunau und 20 aus Schärding – das ist der Wirtschaftspark Innviertel. Mit der gestrigen Gründungssitzung des Gemeindeverbandes „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“ ist der Wirtschaftspark Innviertel nun komplett. Künftig werden die betrieblichen Standorte im Innviertel auf der Ebene der drei Bezirke gemeinsam entwickelt und besiedelt.

„Kern der Kooperation ist eine Vereinbarung der drei Gemeindeverbände zur abgestimmten Entwicklung und gemeinsamen Vermarktung des Standortangebotes unter der Dachmarke Innviertel. Der Wirtschaftspark Innviertel ist damit österreichweit die erste und einzige interkommunale Kooperationsgemeinschaft in Sachen Betriebsansiedlung, die sich über ein ganzes Landesviertel erstreckt“, erklärt Wirtschafts-Landesrat Dr. Michael Strugl. „Das Innviertel mit seinen industriellen Leitbetrieben und starken KMU leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Wirtschaftsstandortes OÖ. Umso wichtiger ist es, dass die Gemeinden bei der Standortentwicklung zusammenarbeiten“, so Landesrat Strugl.

Ziel: Flächen kurzfristig verfügbar machen

Als nächste Schritte, die zur Erreichung der Ziele des Wirtschaftsparkprogrammes auf der Ebene des Innviertels aus der Sicht des oö. Wirtschaftsressorts notwendig sind, benennt Wirtschafts-Landesrat Strugl die systematische Entwicklung von spontan bereitstehenden betrieblichen Standorten, insbesondere für die Ansiedlung größerer Unternehmen. „Erfreulicherweise gibt es immer wieder Anfragen größerer Unternehmen aus dem In- und Ausland nach geeigneten Betriebsstandorten. Das ist einerseits ein gutes Zeichen für die Qualität und Attraktivität des Wirtschaftsstandortes OÖ. Andererseits ist es auch in einem Flächenbundesland wie Oberösterreich zunehmend schwerer, solche Potenziale nicht nur zu finden, sondern sie auch kurzfristig verfügbar zu machen“, unterstreicht Landesrat Strugl, der in der Landesregierung auch für Raumordnung zuständig ist.

Im Wettbewerb der Regionen einen Schritt voraus sein

Das Konzept der Wirtschaftsparks ist zukunftsweisend: Die beteiligten Gemeinden bündeln ihre Kräfte und nutzen damit nicht nur ihre finanziellen, sondern auch ihre räumlichen Ressourcen optimal. Das Kernelement im Wirtschaftspark-Programm des Landes Oberösterreich ist die Gründung eines Gemeindeverbandes. In diesem entscheiden die Gemeinden auf Regionsebene und auf Basis von Wirtschaftlichkeitsberechnungen, welche Standorte zur Betriebsansiedlung entwickelt werden. Üblicherweise werden sowohl die Investitionskosten für die Standortentwicklung wie auch die Erträge aus Betriebsansiedlungen zwischen den Gemeinden, die sich am Wirtschaftspark beteiligen, aufgeteilt.

Durch die beteiligten Gemeinden werden mit dem Wirtschaftspark gemeinsam Flächen für Betriebsansiedlungen auf internationalem Niveau geschaffen. „Ziel ist es, Unternehmen aus dem In- und Ausland, die in Oberösterreich investieren wollen, auf Knopfdruck geeignete Standorte anbieten zu können“, betont Wirtschafts-Landesrat Strugl.

Bereits drei Wirtschaftsparks in Oberösterreich realisiert

Das erklärte Ziel der Etablierung von Wirtschaftsparks in jeder Region Oberösterreichs ist es, die Betriebsansiedlung in eine neue Dimension zu bringen. Begleitet wurden und werden die jeweiligen Projekte von den Experten der öö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria. Bereits 2011 konnte der Wirtschaftspark Perg-Machland ins Leben gerufen werden, gefolgt von der Powerregion Enns-Steyr, in der acht Städte und Gemeinden in Sachen Regionalentwicklung, Regionalplanung und bei der Standortentwicklung bzw. Betriebsansiedlung kooperieren. Dazu kam der Wirtschaftspark Voralpenland im Vorjahr und als jüngster nun der Wirtschaftspark Innviertel.

Unterstützung durch öö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria

Neben einer optimalen Verkehrslage können interessierte Unternehmen bei der Entwicklung und Vermarktung auch auf die Unterstützung durch die öö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria zählen. Entscheidende Faktoren im Bereich der Betriebsansiedlung wie Schnelligkeit, Professionalität, hürdenfreie Kooperation und vor allem Rechtssicherheit spielen in der Beratung eine

übergeordnete Rolle. Im Zuge des Projektes „Wachstumsinitiative - TaskForce Investition“ und in Kooperation von Business Upper Austria mit der Abteilung Raumordnung des Landes Oberösterreich wird über Auftrag des Wirtschaftsressorts eine Strategie zur Standortsicherung für die Ansiedlung landesweit bedeutsamer Betriebe in OÖ erarbeitet. Dabei wurden bzw. werden geeignete Standortpotenziale identifiziert, auf ihre technische Machbarkeit sowie ihre Verfügbarkeit hin überprüft, um dann in geeigneter Weise insbesondere über die gemeinsam von Business Upper Austria und Wirtschaftskammer OÖ entwickelte und betriebene Plattform www.standortooe.at vermarktet zu werden.

Gemeinsamer Wirtschaftspark ist Investition in die Zukunftsfähigkeit des Innviertels

Bürgermeister Mag. Johannes Waidbacher (Braunau am Inn), Obmann des Gemeindeverbandes für den Bezirk Braunau: „Auch in der Stadt Braunau hat es Diskussionen über den Beitritt zum Wirtschaftspark Innviertel gegeben. Letztlich hat sich aber doch die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine solche gemeinde-, ja sogar bezirksübergreifende Kooperation nicht nur für die Stadt, sondern für das gesamte Innviertel von großer Bedeutung ist. Um nämlich im immer härter werdenden internationalen Standortwettbewerb wahrgenommen zu werden, ist ein geschlossener Auftritt unbedingt notwendig. Zudem haben langjährige Erfahrungen auch in anderen Regionen gezeigt, dass potenzielle Investoren die rasche und professionell aufbereitete Flächenverfügbarkeit voraussetzen, um an einem Standort aktiv zu werden und damit Arbeitsplätze zu schaffen.“

Obwohl speziell der Bezirk Braunau in wirtschaftlicher Hinsicht extrem gut aufgestellt ist, muss vorgesorgt werden für die weiterhin positive Entwicklung der Region. Das bedeutet aber, dass nicht nur für Neuansiedlungen, sondern besonders auch für die Expansion regionaler Leitbetriebe Erweiterungsmöglichkeiten bereit stehen, damit weder Arbeitsplätze abwandern noch die regionale Wertschöpfung in Gefahr gerät.

Dazu ist es im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Region notwendig, schonend mit den vorhandenen und immer knapper werdenden Ressourcen umzugehen und genau zu betrachten, ob eine Ansiedelung der Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur tatsächlich nutzt. Jene Standortentwicklungen, die diesen Grundsätzen entsprechen, müssen dann mit zeitgemäßer Infrastruktur ausgestattet werden. Um diese herzustellen, wird die gesamte Region mit dem entsprechenden Nachdruck auftreten müssen. Mit der Einrichtung des Wirtschaftsparks Innviertel wird dazu ein deutliches Signal in die Region gesetzt.“

Bürgermeister Johann Weirathmüller (Taiskirchen im Innkreis), Obmann des Gemeindeverbandes für den Bezirk Ried: „Im Bezirk Ried hat der Entwicklungsprozess für den Wirtschaftspark zwar länger gedauert als in den beiden anderen Bezirken des Innviertels. Mit über 90 % der Gemeinden ist allerdings die Beteiligung am höchsten. Die in der konstituierenden Verbandsversammlung gewählten Vorstandsmitglieder haben es sich aber zum Ziel gesetzt, den Rückstand mit Unterstützung aller dazu bereit stehenden Institutionen (Land OÖ – Wirtschaftsressort und Abteilung Raumordnung, Wirtschaftsagentur Business Upper Austria, Techno-Z Ried, etc.) möglichst rasch aufzuholen.

Ähnlich wie im Bezirk Braunau gibt es auch im Bezirk Ried starke und über die Bezirks- und Landesgrenzen hinaus erfolgreich tätige regionale Leitbetriebe, die immer wieder auch neue Standortpotenziale für Expansionen benötigen. Gerade der Leichtbausektor spielt in der Region eine gravierende Rolle. Nicht nur ein paar wenige, international agierende Großunternehmen widmen sich diesem Schwerpunkt, sondern auch etliche KMU profitieren von dieser regionalen Kernkompetenz. Diese und andere wichtige Kompetenzfelder gilt es zu erhalten und möglichst auch noch auszuweiten, wofür eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Akteure notwendig ist. Der im Rahmen des Wirtschaftsparks Innviertel eingerichtete Bezirksverband Ried wird sich voll auf diese große Herausforderung konzentrieren, um die wirtschaftliche Existenz der Region und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner auch langfristig zu sichern.“

Bürgermeister Paul Freund (Taufkirchen an der Pram), Obmann des Gemeindeverbandes für den Bezirk Schärding: „Das Innviertel im Allgemeinen und

der Bezirk Schärding im Besonderen sind, wenn schon nicht in allen Regionsteilen, so doch in weiten Bereichen von Abwanderung bedroht. Auch die Prognosen zur demographischen Entwicklung sind nicht rosig. Es ist daher ein Gebot der Stunde, diesen Entwicklungen entgegenzusteuern. Eine Region benötigt als Existenzgrundlage natürlich möglichst hohe Lebensqualität. Darüber hinaus kann das Überleben im zunehmend härter werdenden Standortwettbewerb nur dann gewährleistet werden, wenn es in zumutbarer Nähe Arbeitsplätze gibt, die dem Ausbildungsniveau vor allem auch der jungen Bevölkerung entsprechen. Potenzielle Investoren engagieren sich nur dort, wo ihre Anforderungen zu einem wettbewerbsfähigen Wirtschaften erfüllt werden. Keine Gemeinde allein kann die breite Palette von Standortfaktoren abdecken, daher müssen die Kräfte gebündelt werden. Um den Menschen in der Region attraktive Perspektiven eröffnen zu können, muss es beides geben, nämlich sowohl ein lebenswertes Umfeld, als auch passende und ausreichend viele Arbeitsplätze.“

Interkommunale Kooperation: Zwei Drittel der oö. Gemeinden arbeiten zusammen

Oberösterreich ist bei der interkommunalen Kooperation im Bereich der Standortentwicklung und Betriebsansiedlung (INKOBA - Interkommunale Betriebsansiedlung; Wirtschaftspark) bundesweit führend. Insgesamt kooperieren bisher schon 293 Gemeinden der insgesamt 442 oö. Gemeinden in insgesamt 29 INKOBAs und Wirtschaftsparks. Damit sind rund zwei Drittel aller Gemeinden des Landes in derartigen Kooperationsgemeinschaften organisiert.

Seit Gründung der ersten INKOBA im Jahr 2001 wurden dabei schon an die 300 ha, das sind immerhin rund 3 Millionen m², gemeinschaftliche Flächen entwickelt. Davon sind derzeit noch ca. 100 ha für Betriebsansiedlungen verfügbar. Die Vorteile, die INKOBAs und Wirtschaftsparks bieten, haben sich schon mehr als 100 Firmen zunutze gemacht und damit rund 1.300 Arbeitsplätze in die Regionen gebracht.